

Nudeln statt Troika



Von Sabine Menkens
Politik-Redakteurin

Die Briefe sind kurz, aber sie kommen von Herzen: "Sehr geehrte Frau W., heute kam Ihr Kleiderpaket bei uns an. Große Freude bei den Beschenkten. Ich musste an die Nachkriegszeit (meine Kindheit) denken, als auch wir Carepakete bekamen und es immer eine Riesenfreude war, sie zu öffnen. Dass ich jemals wieder in solch eine Situation kommen würde, in der Menschen Pakete schicken, um das Überleben zu erleichtern, hätte ich nicht im Traum gedacht. Gott sei Dank gibt es so gute Seelen wie Sie, die uns bei unserer Hilfsaktion unterstützen."

Alexandros Jazakis schreibt derzeit einige solcher Dankesbriefe. In Deutschland aufgewachsen, lebt der griechische Makler und Bildhauer seit vielen Jahren wieder in seiner Heimat. Aber seit die Schuldenkrise sein Land wirtschaftlich an den Rand des Abgrundes getrieben hat und viele seiner Nachbarn auf dem Peloponnes in die Armut gerutscht sind, hat er seine Kontakte nach Deutschland wieder intensiviert. Sein "Freundeskreis Alexandros Jazakis" will leisten, was die milliardenschweren Hilfspakete der Euro-Länder nicht schaffen: direkte Hilfe von Mensch zu Mensch zu leisten, Hilfe zur Selbsthilfe für bedürftige Familien in seiner Nachbarschaft.

"Ich sah hier vor Ort, dass all die Hilfsgelder, die von der EU nach Griechenland fließen, nicht den bedürftigen Familien zukommen, sondern eigentlich nur den Banken. Diese Familien fallen, wenn sie arbeitslos sind, durch alle Netze. Das Kindergeld wird gestrichen, die Renten werden herabgesetzt. Da dachte ich mir, wir brauchen eine direkte Hilfe ohne große Formalitäten", sagt Jazakis. Die Spendengelder aus Deutschland verteilt er in Form von Supermarktgutscheinen an derzeit 18 bedürftige Familien. Auf einer "Farm der Solidarität" bauen mehrere Familien zudem Gemüse an, die Ernte wird geteilt. Als Nächstes wollen Jazakis und seine Mitstreiter einen kleinen Olivenölversand aufziehen, um eine zusätzliche Einnahmequelle zu schaffen. Mit seiner "Hilfsaktion gegen Hunger in Griechenland" ist Jazakis nicht allein. Vor allem die Griechen in Deutschland wollen nicht tatenlos zuschauen, wie ihre Landsleute in der Heimat vor die Hunde gehen. In der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde Prophet Elias in Frankfurt haben sie schon vor drei Jahren begonnen, regelmäßig Carepakete nach Griechenland zu schicken. "Immer dann, wenn ein Notruf aus der Heimat kommt, werden wir aktiv", sagt Pfarrer Athenagoras Ziliaskopoulos. Dann werden in seiner Gemeinde Naturalien gesammelt, alles, was länger hält: Nudeln, Zucker, Kaffee, Zahnbürsten, Zahnpasta, Seife, haltbare Milch, Konserven. Zwei griechische Spediteure aus Frankfurt bringen die Pakete dann kostenlos ans Ziel. Sicher würde es mehr Sinn machen, Geld zu schicken, räumt Ziliaskopoulos ein. "Aber da ist es viel schwieriger, an große Summen zu kommen. Es ist viel leichter, mit einem Aufruf Naturalien und Erste Hilfe-Güter im Wert von 20 bis 30.000 Euro zu sammeln als Geld. Die Leute finden das konkreter. Da kann ja nichts schiefgehen, meinen sie."

Der Pfarrer hat selbst schon einmal einen Transport begleitet und erlebt, mit wie viel Dankbarkeit die Menschen ihm begegnen. Vielleicht auch mit ein wenig Scham? Nein, sagt er. "Schamgefühle haben die Menschen inzwischen abgelegt. Man braucht eben das Wichtigste, um zu überleben." Er erlebe es jedenfalls als Erleichterung, helfen zu können.

Das größte Hilfsprojekt der Prophet-Elias-Gemeinde ist allerdings die Unterstützung für Griechen, die hier in Deutschland Fuß fassen wollen. Mal kämen zwei, mal zehn im Monat, sagt Ziliaskopoulos. Es sind Griechen, aber auch Menschen aus anderen Ländern, die jahrzehntelang in Griechenland gelebt haben und jetzt dort ihre Arbeit verloren haben. "Wir helfen diesen Menschen bei der Eingliederung, bei der Suche nach Schulen und Jobs", sagt der Pfarrer.

Auch Kostas Papanastasiou hat es vor vielen Jahren auf diese Weise nach Deutschland verschlagen. Als studentisches "Heinzelmännchen" verdiente er sein Geld mit Möbeltransporten, Schneeschippen, Komparsenjobs. 60 Jahre ist das her. Inzwischen ist Kostas Papanastasiou so etwas wie der erste Grieche der Republik. Als Wirt des "Akropolis" in der ARD-Endlosserie "Lindenstraße" brachte er den Deutschen griechisches Lebensgefühl näher. Heute ist seine Taverne "Terzo Mondo" im Berliner Stadtteil Charlottenburg die Anlaufstelle für das "Berliner Forum Griechenlandhilfe". Papanastasiou ist seit jeher ein politischer Mensch. Schon in den 50er-Jahren gründete er mit Freunden die "Griechische Gemeinde e.V.", half Gastarbeitern aus der Heimat dabei, sich in Deutschland zurechtzufinden, sang, tanzte und feierte mit ihnen. Zur Zeit der Obristenregierung in Athen organisierte er Ende der 60er-Jahre den Widerstand von Deutschland heraus.

Das 1972 gegründete "Terzo Mondo" verstand sich von Anbeginn an als Anlaufstelle für Hilfe suchende Ausländer. So lag es nahe, dass der inzwischen 78-jährige Papanastasiou nicht zögerte, auch für die Menschen in seiner alten Heimat etwas zu tun. Ein Benefizessen im Jahr 2012 war die Geburtsstunde des "Berliner Forums Griechenlandhilfe", seitdem arbeiten Papanastasiou und seine Mitstreiter, eine kleine Gruppe von zehn Freunden und Bekannten, eng mit der Organisation "Ärzte der Welt" zusammen, die in Griechenland Suppenküchen und ärztliche Notfallzentren für Menschen betreibt, die aus der Krankenversicherung herausgefallen sind. "Es ist schon vorgekommen, dass Kliniken ein Neugeborenes als Pfand behalten haben, bis die Mutter das Geld für die Entbindung zusammengebettelt hatte", sagt Papanastasiou. Gegen solche Praktiken will er ankämpfen. Aber Papanastasiou ist auch deprimiert. "Ich weiß nicht, ob die neue Regierung an diesen Zuständen etwas ändern kann", sagt er. "Die Situation verschlechtert sich ständig."

Um wenigstens ein bisschen Leid zu lindern, verlässt inzwischen kein Gast mehr das "Terzo Mondo" ohne einen Flyer der Griechenlandhilfe mit der Spendenbitte an die "Ärzte der Welt". Papanastasiou hofft, dass seine Prominenz wenigstens ein bisschen die Taschen öffnet. Einfach ist das offensichtlich nicht. "Die Leute sind misstrauisch geworden."

© WeltN24 GmbH 2015. Alle Rechte vorbehalten